

Oedenburger Zeitung

Verwaltung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:
Monatlich 2.80 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

**Unabhängiges politisches
Tageblatt für alle Stände**

Schriftleitung: Oedenburg, Deákplatz 56, Anruf: 19.
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen
täglich nachmittags 3 Uhr (15 Uhr) zur Ausgabe.

66. Jahrg. Folge 97.

Sonntag, 30. April 1933.

Einzelblatt: 16 Heller.

Eingriffe in die Privatwirtschaft.

Die Regierung wird eine Verordnung herausgeben, welche den Unternehmungen das Recht erteilt, Verträge, die sie mit ihren Direktoren und führenden Funktionären geschlossen haben, und welche Tantiemen und Bezüge vorsehen, die ihre gegenwärtige Leistungsfähigkeit übersteigen, einfach zu lösen und die Bezüge herabzusetzen. Das ist unstrittig ein Eingriff in die Privatwirtschaft, eine Annulierung erworbener Rechte. Wer die wirtschaftlichen Vorgänge der letzten Jahre noch immer mit der Brille des wirtschaftlichen Liberalismus betrachtet, wer auch heute noch im Liberalismus die Rettung aus unserem Wirtschaftselend erblickt, der wird diese Regierungsmaßnahme gewiß sehr bedauern. Wer so denkt, wird darin nicht nur eine ungerechtfertigte Beeinträchtigung der Privatwirtschaft erblicken, sondern auch vom rechtlichen Standpunkt dagegen Einwendungen machen und darin die Gefährdung des Prinzips der Rechtssicherheit erblicken. Wer hingegen vom Standpunkt der Gesamtwirtschaft ausgeht, wer sich zum Grundgesetz bekennend, daß das letzte Ziel der Wirtschaft der Mensch, viel besser, der gesellschaftlich gebundene Mensch ist, der wird — wenn auch ein Anhänger der Rechtssicherheit, ein Anhänger der Privatinitiative — diese neue Verordnung der Regierung nur mit Freude begrüßen.

Gerade die politischen Vertreter des Bauerntums und der übrigen kleinen Leute haben wiederholt darauf hingewiesen, daß die ungleiche und ungerechte Verteilung des Einkommen, insbesondere bei den größeren Unternehmungen, mit einer Ursache des herrschenden Elends breiter Massen ist. Man muß durchaus kein Anhänger der wirtschaftlichen Uniformierung sein, um von einer gesunden Gesellschaft oder einer solchen, die es sein will, eine gleichmäßigere Verteilung der Einkommen zu fordern. Nun herrscht aber gerade bei uns eine Verteilung der Einkommen, die weder durch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse, noch aber durch die besondere Leistung dieser Funktionäre gerechtfertigt wäre.

Die Regierung hat durch diese ihre Maßnahme den Unternehmungen und ihren minder besoldeten Angestellten einen wertvollen Dienst erwiesen. Zahlreiche Unternehmungen, die sich gerade noch auf der Oberfläche halten, sind ihren Direktoren gegenüber Verpflichtungen eingegangen, die für sie eine schwere Belastung bedeuten. Bei weiterer Verschlechterung der Wirtschaftslage könnten diese Verpflichtungen zu einer Gefahr für manche Unternehmungen werden. Wenn also die Regierung solchen Unternehmungen die gesetzliche Möglichkeit bietet, sich der schweren, heute kaum tragbaren und durch die Verhältnisse unbegründeten Lasten zu entledigen, so ist damit eine soziale Tat geschaffen, die jedermann, welcher Parteistellung er auch immer sein mag, anerkennen muß. Den kleinen Existenzen ist damit besonders gedient, weil die Unternehmungen nicht gezwungen werden, bei ihnen weitere Gehaltsfürzungen vorzunehmen. Man bedürfte nur, daß es Unternehmungen gibt, wo der Leiter einen Gehalt bezieht, der größer ist, als die Summe der Gehälter aller Angestellten zusammen. Es ist kein Wunder, wenn solche Unter-

Außenminister Ránnya über die Revisionspolitik.

Budapest, 29. April. In der Ausschussberatung über das Stat des Außenministers hielt der Außenminister Ránnya ein Exposé, in dem er u. a. ausführte: In der Revisionsfrage erheben die einen gegen das Ministerium den Vorwurf, daß es die Leidenschaften der öffentlichen Meinung nicht genug im Zaume hält, andere wieder vertreten die Ansicht, daß sich die ungarische Regierung mit diesem Problem nicht genügend energisch befaßt. Daraus aber läßt sich die Folgerung ableiten, daß das Außenministerium am richtigsten handelt, wenn es den Mittelweg einhält. In der Revisionsfrage macht die europäische Presse in der letzten Zeit ständig einen Unterschied in der Frage der deutschen und derjenigen der osteuropäischen Reparationen. In maßgebenden politischen Kreisen herrscht unverändert die Auffassung, daß sämtliche Pariser Friedensschlüsse eine zusammenhängende Einheit bilden und daß man die Störung dieser Einheit unter allen Umständen verhindern muß.

Auf die Frage, ob die ungarische Außenpolitik gegenüber den anderen Staaten irgendwie gebunden ist, erkläre ich mit

aller Entschiedenheit, daß die ungarische Regierung auch weiterhin unter allen Umständen an der Politik der freien Hand festhalten wird. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist dies die einzige Politik, die wir machen können. Es besteht hier der Grundgedanke, mit allen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Die Frage des Anschlusses beschäftigt die öffentliche Meinung Europas derzeit vielfach und die Sache wird so hingestellt, als ob es sich um ein in Kürze bevorstehendes Ereignis handeln würde. Ich kann die Nervosität gewisser Politiker nicht teilen. Meiner Überzeugung nach werden die Hitler-Regierung noch Jahre hindurch die innerpolitischen Probleme beschäftigen und deshalb müssen wir es vermeiden, außenpolitische Fragen von so großer Tragweite aufs Tapet zu bringen. Das bezeugt auch die Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers und seine jüngste Erklärung, wonach die deutsche Regierung mit allen Staaten friedliche Beziehungen aufrechterhalten will, wenn sie nur die Gleichberechtigung Deutschlands anerkennen.

Genfer Abrüstungsgespräche.

Genf, 29. April. In der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz verlas der deutsche Delegierte Botschafter Radolny eine Erklärung, die von den Delegierten unter tiefem Schweigen angehört und bezeichnenderweise von niemandem beklatscht wurde. Radolny legte nochmals die Hauptgrundprinzipien dar, die für die deutsche Abrüstungsdelegation maßgebend seien und die sich folgendermaßen zusammenfassen ließen: Wir wollen die Verwirklichung der Abrüstung laut Artikel 8 der Völkerbundsatzung — nicht mehr und nicht weniger. Das bedeutet die allgemeine Beschränkung der Rüstungen bis zu jenem Mindestmaß, das die allgemeine Sicherheit garantiert.

Für Deutschland verlange er die Gleichberechtigung und dieselbe Garantie der nationalen Sicherheit, die für alle anderen

Staaten gelte. Deutschland verlange ferner, daß die ausgebildeten Reserven mitberücksichtigt und daß die in der Nähe des Mutterlandes stationierten Kolonialtruppen in die Heeresbestände des Mutterlandes eingerechnet würden.

Die Rede Radolnys hatte eine heftige Erwiderung des französischen Vertreters Massialli zur Folge, der erklärte, daß die Versailler Vertragsmächte Deutschland gegenüber mit ihren Verpflichtungen nicht im Rückstand geblieben seien. Er bedauere, sagen zu müssen, daß er aus den Erklärungen des Vertreters Deutschlands keinen guten Willen und keine Konzessionsbereitschaft heraushöre. Er wolle hoffen, daß die von Deutschland ausgesprochenen Grundätze nicht das letzte Wort Deutschlands darstellen, da sonst keine Konvention zustande kommen könne.

Vortehrungen für den 1. Mai in Wien.

Wien, 29. April. In einem Kommentar, das die Polizeidirektion im Zusammenhang mit einer an die Bevölkerung Wiens ergangenen Warnung herausgegeben hat, welche heute in ganz Wien angeschlagen werden wird, heißt es:

Da trotz des behördlichen Verbotes seitens verschiedener Gruppen Parolen ausgegeben wurden, am 1. Mai, insbesondere auf der Ringstraße, Demonstrationen („Spaziergänge“) zu veranstalten, werden bereits in den frühen Morgenstunden des 1. Mai die Zugänge zur Inneren Stadt

von der Polizei mit Unterstützung von Teilen des Bundesheeres gesperrt und auch sonst umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung getroffen. Der Zugang, beziehungsweise die Zufahrt zur Inneren Stadt ist nur an sieben Stellen gestattet. Das Verlassen der Inneren Stadt ist überall zulässig.

Der Verkehr von Straßenbahn und Stadtbahn ist im Gebiete der ganzen Stadt gesichert.

gleichlaufend damit auch den politischen Ausgleich anstrebt. Wird sie dies tun, so wird sie es nicht nötig haben, die Einführung des geheimen Wahlrechtes weiterhin zurückzustellen.
Urpád Török.



**It a
tawaz**

ÉS ÖRÖMET HOZ ÖNNEK,
MERT MOST OLCSON
MEGVÁSÁROLHATJA
A 3+1 LÁMPÁS 7033-AS
EURÓPAVEVŐ

Orion-rádiót

Glossen.

Pengöentwertung und Freiheitsrechte.
Eckhardts Forderung bezüglich der Pengöentwertung wird kaum allgemeine Zustimmung finden. Nicht nur, weil man das schwierige Valutaproblem nicht recht versteht, sondern weil jeder befürchten wird, daß das alte Elend aus der Zeit der Inflation zurückkehren könnte. Umso freudiger wird das ganze Land sein mutiges Eintreten für die Freiheitsrechte begrüßen. Es herrscht bei uns gegenwärtig allerdings keine Konjunktur für die Volksrechte. Aus dem Beispiel Deutschlands glauben viele die Folgerung ziehen zu können, daß die Sache bei uns ohnedies in bester Ordnung sei und eine Aenderung würde nur eine Rückkehr zu dem in Deutschland überwundenen Zustand bedeuten. — Nun besteht doch ein kleiner Unterschied. Hitler hat für seine Politik die Zustimmung des Volkes erhalten. Was vorher war, ob gut oder schlecht, es wurde von der Volksmehrheit abgeschafft. Wenn also Eckhardt für die Freiheitsrechte kämpft, so ist das keine überlebte Forderung. Hat er sie erkämpft, so können diejenigen, die die Aufrechterhaltung des heutigen Zustandes wünschen, noch immer vor das Volk treten und es befragen, ob es sie nicht behalten will. Wer weiß, ob sich das Volk nicht doch für sie entscheidet?! — Wenn sie dennoch eine so große Abneigung gegen die Volksrechte haben, so ist das gerade kein Beweis großen Selbstvertrauens.
a. t.

Zahlungsschwierigkeiten der Genossenschaft ungarischer Landwirte.

Die Genossenschaft ungarischer Landwirte hat unter Berufung auf die Regierungsverordnung, betreffend den Privatausgleich von Genossenschaften beim Gerichtshof, um die Anordnung von Privatausgleichsverhandlungen angeführt. Ein genauer Status liegt noch nicht vor. Die Genossenschaft weist vorläufig 10 Millionen Aktiven und 6 1/2 Millionen Passiven aus. Die Schwierigkeiten ergeben sich aus dem Landwirtememorandum. Die Quote hängt davon ab, in welchem Ausmaß sich die Außenstände der Genossenschaft bei den Landwirten als einbringlich erweisen werden.

Bad Gleichenberg

300 m Steiermark.

Kurzeit Mai—Oktober.

Berühmte Heilquellen, natürlich-kohlensäure Bäder, Inhalatorien, pneumatische Kammern etc. Hervorragende Erfolge bei Karren, Asthma, Emphysem, Herzleiden. Schönster Erholungsurlaub. Volle Pension ab 8 S. Auskünfte und Prospekte durch das Ost. Verkehrsbureau, Budapest VI., Andrássy-u. 28.

Flugtag und Segelflugzeugtaufe in Dedenburg.

Dedenburg, 29. April.

Unsere Stadt wird morgen Sonntag einen sportlichen Sensationstag zu verzeichnen haben. Die hiesige Pfadfindergemeinschaft „Végvári“ veranstaltet, wie bereits berichtet, um 4 Uhr nachmittags, auf der großen Wiese unterhalb des St. Hubertus-Jagdchloßchens (Wienerstraße) unter Mitwirkung der Fliegersektion des SAC und der Budapester Sportflieger-Vereinigung der Kunstakademier einen Flugtag, verbunden mit der Taufe des Segelflugzeuges „Végvári“, welches die Mitglieder der genannten Gruppe selbst anfertigten. Die Taufpatinstelle versteht die Gattin des Generaldirektors der Raab-Dedenburger-Ebenfurter Eisenbahn Hofrat Karl Säch.

Nach der Taufe finden mit dem Segelflugzeug Schulflüge statt. An dem Flugtag nehmen mit Sports- und Segelflugzeugen auch bekannte ungarische Sports- und Segelflieger teil, u. a. der ungarische Pilot Bárány mit dem Flugzeug „Gerle 13“, womit er eckantlich das Mittelländische Meer überflog. Der bekannte Feldpilot vitéz Friedrich Hefty wird Kunstflüge absolvieren. Aufsteigen werden ferner der Pilot Josef Szegedi aus Budapest, die Piloten Genoveva von Abaffy aus Kaposvár sowie die Dedenburger Segelflieger Josef Szabados, Emerich Roholci und Adam Balás.

Preise der Plätze von 30 bis 80 Heller. — Vom 7ten Denkmal bis zum Flugplatz ununterbrochener Autobusverkehr. Abfahrt des ersten Autobus um 1 Uhr nachmittags. Fahrpreis 40 Heller.

Samstag, den 29. April, 6 Uhr abends, werden die Piloten Anton Bárány und vitéz Friedrich Hefty Vorträge halten. Bárány spricht über seinen Flug über das Mittelländische Meer und vitéz Hefty über das motorlose Fliegen. Eintritt frei.

Sonntag, den 30. April, ab 12 Uhr mittags, nimmt Pilot Bárány für geringe Preise Personenrundflüge über Dedenburg vor. Aufstieg am Flugplatz, unweit des St. Hubertus-Jagdchloßchens.

Bei regnerischer Witterung findet der Dedenburger Flugtag am 7. Mai statt.

Dr. Tibor Eckhardt fordert eine 50prozentige Entwertung des Pengö.

Die Unabh. Kleinlandwirtpartei hielt in Debrecen eine Konferenz, um sich zur bevorstehenden Budgetdebatte vorzubereiten. An dieser Konferenz nahmen alle Abgeordneten teil. Es wurde ein Beschluß gefaßt, der u. a. folgendes enthält:

Im Interesse der Entlastung der verschuldeten Landwirte und um das Wirtschaftsleben anzukurbeln, hält die Partei eine Herabsetzung des Wertes des Pengös für notwendig.

Die Partei fordert die Aufhebung jener Maßnahmen, welche die Freiheitsrechte einschränken, weil sie es nicht für wünschenswert hält, daß das Volk in so schweren Zeiten zum Schweigen gezwungen wird. Die Presse muß frei werden.

Der Führer der Partei Tibor Eckhardt hielt eine Rede, in welcher er erklärte: Seine Partei stehe vor großen Entschlüssen. Im Frühjahr wird die Partei wichtige Fragen vor die ungarische Öffentlichkeit bringen, weshalb es notwendig ist, mit der Bevölkerung der Provinz in Fühlung zu treten. Durch die Aufrechterhaltung des Pengöwertes erleidet die Landwirtschaft Verluste, denn der Boden ist entwertet und die Lasten sind gewaltig gestiegen. Die Partei wird offen eine 50prozentige Herabsetzung des Pengöwertes fordern. Die Voraussetzung jeder wirtschaftlichen und politischen Veränderung, wie auch der Besserung der Verhältnisse ist dem Volkswillen freien Lauf zu gewähren. Deshalb müssen wir unaufhörlich das geheime Wahlrecht fordern. Dies ist besonders jetzt notwendig, wo die Frage der Revision so aktuell geworden ist. Es ist undenkbar, daß der im Csallóky lebende Ungar dann untreif werden soll, wenn dieses Gebiet an das Mutterland angeschlossen wird.

Dedenburger Fruchtmarkt: Weizen 13, Roggen 8, Gerste 10, Hafer 9 bis 10 und Mais 9 bis 10 Pengö pro Meterzentner.

Budapester Gäste im hiesigen Taubstummeninstitut.

Dedenburg, 29. April.

Im Laufe der Woche statteten der Direktor der Budapester Heilpädagogischen Hochschule Dr. Joltán Tóth und Professor F. Schreiner mit 14 Hörern der Hochschule dem hiesigen Taubstummeninstitut einen Besuch ab, um die Arbeit des hiesigen Professorenkörpers einem Studium zu unterziehen. Der Hauptzweck dabei war der, daß die Hörer der Hochschule an Ort und Stelle einen Einblick in die praktische Arbeit, die im Taubstummeninstitut geleistet wird, gewinnen mögen. Der Direktor des Instituts Josef Böcker sorgte in der gewohnten umsichtigen Weise dafür, daß sich der Ausflug der Budapester Gäste zu einem angenehmen und lehrreichen Erlebnis gestaltete. Sowohl Direktor Dr. Joltán Tóth als auch Professor Franz Schreiner und die 14 Hörer der Hochschule äußerten sich in Anerkennung der Weise über die erfolgreiche Arbeit, die in allen Jahrgängen der Anstalt geleistet wurde. Eine Arbeit, die sich sehen lassen kann und die dem unterrichtenden Professor gar manchen Schweißtropfen kostete. Besonders war es das Schauturnen, das unter Leitung des Turnprofessors Géza László und der Turnlehrerin Vera Horváth allgemeine Bewunderung erregte. Die taubstummen Kinder führten alle Übungen mit einer Exaktheit und Pünktlichkeit aus, die auch völlig normalen Kindern zur Ehre gereicht hätte. Die Gäste und besonders Dr. Joltán Tóth verjämten auch nicht, dem Direktor Josef Böcker und den Professoren ihre vollste Anerkennung auszusprechen. — Von hier begaben sich die Budapester Gäste nach Wien, um die heilpädagogischen Einrichtungen der Stadt Wien zu studieren.

Wollen Sie gut und billig kaufen und vor allem Möbel erstehen, die Ihnen zeitlichen Freude bereiten? Dann wenden Sie sich an die bestbewährte Firma **Kopstein, Möbelwarenhäuser.**

Kommissionslager und Verkaufsstelle der Fürstlich Esterházy'schen Forst- u. Sägeprodukte

Julius Láng, Dampfsägewerk und Holzhandlung

Sopron, Raaberbahnhof
Telephon 551.

Bezimertes Bauholz, Bretter, Latten, Dielenholz, Buchenholzkohle, geschnittenes Bauholz, Eichen- und Buchen-Schnittmaterial, Fichtenstangen, (Raffen), Rad-Felgenholz, Weinstecken

Buchen-, Eichen- und Fichten-Brennholz.

Zirka 110 Quadratklaster grosse Grundstücke mit Wohnungen und Garten

sind in der Innenstadt beigünstigen Zahlungsbedingungen

billig zu verkaufen.

Oskar Füredi, Grabenrunde 74, Telephon 140.

Wagner-Gedenkfest des Dedenburger Wirtschafts-bürger M.-G.-B.

Den 50. Todestag des großen Tonbilders Richard Wagner gedenkt auch der hiesige Wirtschafts-bürger-Männergesangsverein in würdiger Weise zu feiern. Es soll dies Sonntag, den 21. Mai im Rahmen eines großzügigen Festkonzertes im Stadttheater geschehen. Die Vorbereitungen und Proben für dieses Konzert sind bereits im Gange, so daß dasselbe dem kunstfreundlichen Publikum unserer Stadt einen seltenen Genuß bieten wird. Hiefür bürgen die Namen der Mitwirkenden, unter ihnen Chordirektor Viktor Altdörfer, Opernsängerin Frida von Sangh, Opernsänger Karl Thurzó aus Wien, Musikprofessor Dr. Joltán Gárdonyi, der die Festrede halten wird. Der Wirtschafts-bürger-Männergesangsverein wird unter der Leitung des Chormeisters Samuel Kaitner folgende Wagner-Lieder vortragen: „Pilgerchor“ aus Tannhäuser, „Mantrosenchor“ aus „Der fliegende Holländer“ ferner einige Lieder, die gelegentlich des vorjährigen Preisfestes vorgetragen wurden. — Dieses abwechslungsreiche und gebiende Programm wird gewiß allen Anforderungen gerecht werden und würdig sein des Großen, dem zu Ehren das Festkonzert veranstaltet wird. Karten zu dem Konzerte können schon jetzt bei den Mitgliedern des Wirtschafts-bürger-Männergesangsvereins vor-gemerkt werden.

Realitätenverkehr. Der evang. Konvent kaufte: von Karl Stagl einen Guten Steiner-Weingarten im Ausmaße von 390 Quadratklaster um 312 Pengö; von Josef Stagl einen Guten Steiner-Weingarten im Ausmaße von 391 Quadratklaster um 312 Pengö und von Witwe Friedrich Schwarz, geb. Anna Bukert, einen Guten Steiner-Acker im Ausmaße von 685 Quadratklaster um 548 Pengö.



30] Roman von Marthe Gonneborn.

„Es könnte Ihnen schaden!“
So wohnten die beiden Damen in einer kleinen, aber netten Wohnung, in einem der neuartigen und schönen Häuser, die ein Architekt aus Celle gleich nach dem Kriege gebaut hatte.
Sie war eine rechte Zuflucht, und Lisbeth, die bei der Entdeckung des Defekts ihres Vaters schon elf Jahre alt gewesen war, sagte oft: „Es ist bei uns richtig zum Glückselig sein — wenn nur nicht die Sache mit dem armen Vater auf uns ruhte wie ein Alp!“
„Wir müssen es abschütteln, Lisbeth

— wir sind unschuldig!“ sagte die Witwe, um ihres Kindes Seele zu entlasten. Sie selbst konnte einen stillen Haß gegen ihren Gatten nicht unterdrücken, der ihr und ihrer Tochter das angetan, was ihr das Schlimmste schien — Schande.
Es dämmerte schon, Mutter und Tochter saßen in schönen, tiefen Sesseln, die sie aus dem Verkauf ihrer Habe gerettet, am Blumenfenster. Handarbeiten ruhten in ihrem Schoß. Zweimal im Monat fuhr Frau Krone nach Hannover, um sie in einem Geschäft abzugeben. Der Lohn war schmählich gering. Aber nichts durfte unversucht bleiben, das Leben ein bißchen zu erleichtern.
Da klingelte es leise.
„Karla!“ sagte Lisbeth erfreut. „Du kommst? Wie wundervoll!“
„Ja — ein Wunder ist es wirklich! Sie hat mich geschickt! Sonst hält sie mich fest und erlaubt mir keine freie Stunde!“
Karla trat ein und begrüßte höflich in ihrer zurückhaltenden Art Frau Krone. Das rauche Gehen durch die kalte Luft hatte ihre sonst so bleichen Wädden gerötet; sie sah frischer und lebhafter aus als sonst. Das seltene Glück der Freiheit verschönte sie sichtlich.
„Ach störe doch nicht?“
„Sie sind ja so herzlich willkommen, liebe Karla! Wir Einsamen...“
„Ja — wir Ausgestoßenen...!“

sagte Karla bitter.
„Ach, Unsinn!“ milderte die frohherzige Lisbeth den Ernst der beiden anderen. „So schlimm ist das wirklich nicht. Und wenn — was brauchen wir die anderen! Wie lange darfst du bleiben, Karla?“
„Wenn es euch paßt, bis neun Uhr! Dann läßt sie mich durch den Burjchen abholen. Ich habe“ — sie lachte verlegen, doch beglückt — „mein Abendbrot mitbringen müssen. Ich sollte euch nicht zur Last fallen!“
„So guten Appetit hast du?“ lachte Lisbeth.
„Es ist doch für euch mit...!“
„Oh — danke, danke vielmals...!“ freute sich Lisbeth. Aber Frau Krone sagte: „Karla, erkennen Sie nun nicht die große Güte, die darin liegt, daß Frau Oberförster uns diese Geschenke schickt? Früher war sie eine so liebenswerte, herzliche und offene Persönlichkeit. Das alles sollte nicht mehr sein? Ich denke, wenn ich sie einmal besuchte! Ich war so oft bei ihr — und sie bei mir — als ich junge Frau — sie noch Mädchen war.“
Karla senkte den Kopf.
„Ach weiß nicht, ob es angebracht ist!“
„Nicht laßt nur die dumme Vergangenheit — wir wollen uns jetzt herrliche Stunden machen. Singst du, Karla?“
„Oh, gern...!“
Das helle Blut stieg in Karlas Ge-

sicht. Musik — das war ihr Leben! Singen... Zu Hause — was sie ihr „Zuhause“ nur widerwillig nannte — durfte sie die Stimme nicht erschallen lassen. Als Kind, als sie — vom Waisenhaus her an eine gewisse Freiheit gewöhnt — zuweilen angefangen zu jubelieren und trillern wie eine kleine Lerche, hatte sie oft genug Schelte und selbst Schläge von der Frau Oberförster bekommen. Da hatte sie es sich abgewöhnt. Nur in der Schule und bei ihren wenigen Freundinnen hatte sie noch ihre klare, reine Stimme ertönen lassen.
„Am Singen — Eins! Ei sieh da!“ hatte Oberförster Schaffert wohl anerkennend beim Anblick des Vierteljahrzeugnisses gesagt. Weitergedacht hatte niemand.
Frau Krone saß still in der Ecke und lauschte der jungen, reichen Stimme, die in sprudelnder Ueberfülle Lied und Lied herauschmetterte. So etwas sollte unverwertet bleiben?
Leise ging sie gegen acht Uhr heraus, den Abendriß zu richten.
Da klingelte es noch einmal.
„Nicht erlaubt, gnädige Frau?“
„Herr Doktor Winkelmann — welche Freude!“
(Fortsetzung folgt.)